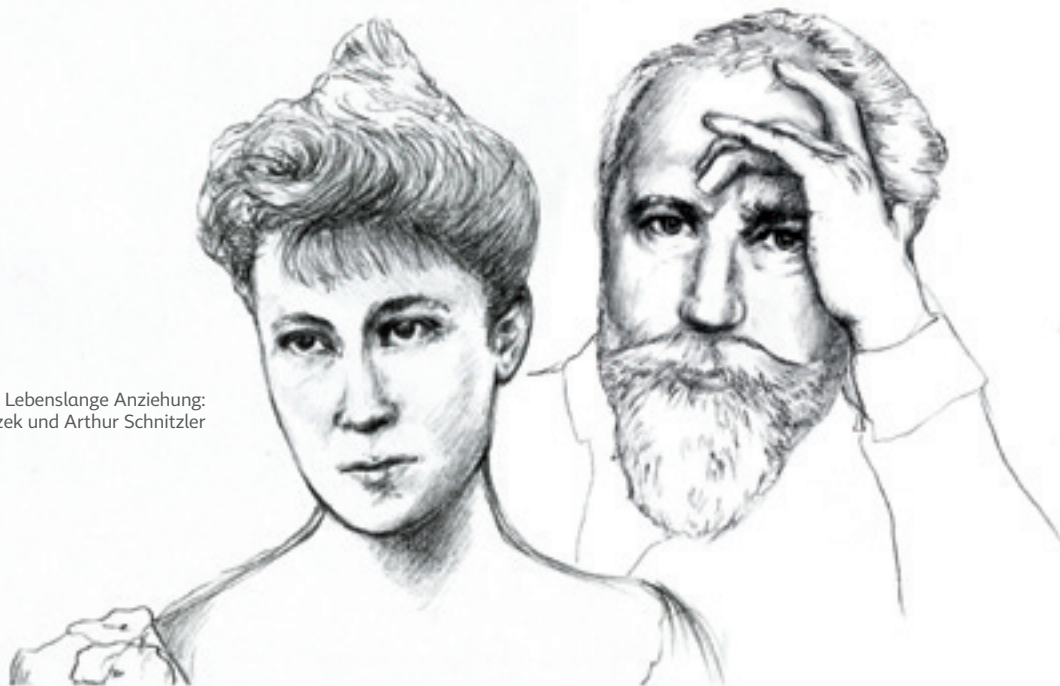


Lebenslange Anziehung:
Clara Pollaczek und Arthur Schnitzler



Arthur Schnitzler geht ins Kino – *aber niemals allein*

Mit seiner Geliebten Clara Pollaczek flüchtete der Literat in die
Dunkelheit der Wiener Lichtspieltheater.
Wie ein wissenschaftliches Buch das Schnitzler-Jahr rettet.

Text Helmut Schneider Illustration Daniela Fruhwirth

Schon irgendwie peinlich. Zum 150. Geburtstag von Arthur Schnitzler gibt es bis auf Matineen im Volkstheater und in der Josefstadt (siehe unten) keine größeren Feierlichkeiten. Dabei hat doch gerade der 1862 geborene Arztsohn aus der Leopoldstadt den Wiener Ton nachhaltig in der Weltliteratur verankert. Mit Dramen wie „Liebele“, „Der Reigen“ oder „Professor Bernhardt“ oder dem Roman „Der Weg ins Freie“ prägt Schnitzler das Wien-Bild bis heute. Viele seiner Werke wurden zigmal verfilmt, seine „Traumnovelle“ diente gar Regiegenie Stanley Kubrick als Vorlage für „Eyes Wide Shut“ (mit Nicole Kidman & Tom Cruise).

Aber Schnitzler war auch einer der ersten Literaten, der das noch junge Medium Film ernst nahm. Zum einen hoffte er auf eine neue Einnahmequelle, zum anderen ahnte er zumindest die zusätzlichen Möglichkeiten, die der Film für jemanden, der Geschichten erzählen will, bietet. Allerdings hatte seine geradezu manische Lust am Besuch der Wiener Lichtspieltheater auch noch prosaischere Gründe. 1921 ließ er sich von seiner Frau, der Schauspielerin Olga Gussmann, zwar scheiden, das Paar blieb aber nicht nur wegen der gemeinsamen Kinder eng verbunden. Schnitzler hatte daraufhin mehrere Geliebte, schätzte es aber nicht, sich mit Ihnen in der Öffentlichkeit zu zeigen. Eine dieser Geliebten – Clara Pollaczek – war seine Film-Gefährtin. Mit ihr besuchte er zwischen 1923 und 1931, seinem Sterbejahr, hunderte Kinovorstel-

lungen. Im Dunkel der Kinos blieb das Paar sozusagen anonym. Es gab aber noch einen anderen Grund, warum Schnitzler lieber ins Kino als ins Theater ging. In seinen letzten Jahren war der Autor fast taub, der Stummfilm stellte somit eine willkommene Alternative dar.

Im Böhlau Verlag erschien jetzt ein wunderbares Buch („A. ist manchmal wie ein kleines Kind“), das die Filmleidenschaft des seltsamen Paares Schnitzler-Pollaczek dokumentiert. Stephan Kurz und Michael Rohrwasser haben dafür die Tagebücher der beiden den jeweiligen Kinobesuchen zugeordnet und gegenübergestellt. Und sie haben jeden einzelnen Film genauest beschrieben. Dadurch bekommen Leser nicht nur einen Einblick in die verquere Gefühlschemie des Paares, sondern auch in die Filmproduktion der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Die beiden sahen sich nämlich – so kann nachgeschlagen werden – jeden „Schrott“ an.

Clara Katharina Pollaczek war keinesfalls eines der zahlreichen „süßen Mädels“, die auch die Filmleinwände jener Zeit bevölkerten. Die Tochter einer wohlhabenden jüdischen Familie veröffentlichte schon in jungen Jahren Dramen, die sie zur Beurteilung an Schnitzler und dessen Freund Hugo von Hofmannsthal schickte. Beide kamen in dieser Zeit für die junge Dame als zukünftige Ehemänner in Betracht. Doch da sich die Herren Literaten zierten, heiratete Clara den Erben einer großen Rohlederhandlung Otto Pollaczek. Eine feine Lebensironie ließ die beiden dann im Alter wieder zusammenkommen. ●

SCHNITZLER IM THEATER

**ANATOL GRATULIERT SCHNITZLER ZUM
GEBURTSTAG, 20. 5. 2012, 11 Uhr,
Rote Bar Volkstheater, www.volkstheater.at**

**HERZ-KESTRANEK LIEST SCHNITZLER,
13. 5. 2012, 11 Uhr, Josefstadt,
www.josefstadt.org**

**SCHNITZLER AUF DEM SPIELPAN
„Professor Bernhardt“, „Das weite Land“ (Burgtheater),
„Der einsame Weg“ (Volkstheater)**